

Inhalt



Die Musiker Richard Bargel (links) und Fabio Nettekoven haben sich mit ihrem Team in der Historischen Werkstatt zusammengefunden. Vor der Tür liegt Schnee, es pfeift der sprichwörtliche Westerwälder Wind um die Ecken des alten Gemäuers. Doch drinnen ist es angenehm warm – dank einer CO₂-armen Heizung.

Seite 2



Üppige Fördermittel haben ausweislich neuester Statistiken dazu geführt, dass immer mehr Heizungen ausgetauscht und vielfach durch klimafreundlichere Alternativen ersetzt werden. Pelletheizungen haben daran einen großen Anteil.

Seite 7

Winterliche Bluesmusik in CO₂-armer Wärme

2006 waren Pelletheizungen in Deutschland nicht allzu verbreitet: erst 70.000 derartige Brenner sorgten für Wärme (siehe auch Seite 7). Doch im Stöffel-Park traf man schon seinerzeit die Entscheidung, die CO₂-arme und damals noch recht neue Heizart einzusetzen – ausgerechnet in einem alten Gebäude, das für die frühere Industrieanlage eine herausragende Bedeutung hatte.

Es sollten Millionen Jahre vergehen, ehe die Bewohner einer armen Gegend, in der mittlerweile die Ortschaften Nistertal, Enspel und Stockum-Püschchen liegen, Anfang des 20. Jahrhunderts damit begannen, den Basalt des Stöffels als wertvollen Baustoff abzubauen. Den Stöffel kennt hier im Westerwald jeder. Der einst fast 500 Meter

Vulkanausbruch

hohe und durch den Basaltabbau „geschrumpfte“ Berg entstand, als nach einem Vulkanausbruch der Stöffel-See von einer dicken Lavaschicht bedeckt wurde, aus der beim Erkalten Basalt wurde.

25 Millionen Jahre dürfte es zurückliegen, seit die „Stöffel-Maus“ noch regelmäßig ihre Runden über dem bekannten Basaltvorkommen in Enspel gedreht hat. Doch noch immer ist der Gleitflieger im nach dem Berg benannten Stöffel-Park zu sehen – als Fossilienfund – und gilt als archäologische Sensation.

Längst ist der „Tertiär-, Industrie- und Erlebnispark“ eine Attraktion mit erheblich zahlreicheren und vielfältigeren Angeboten als „nur“ dem archäologischen Schatz! Sein in dieser Vollständigkeit einmaliges Ensemble historischer Bauten zum Beispiel wird unter anderem für Veranstaltungen von der Hochzeit bis zur Firmenpräsentation, als Kulisse für Foto-

Erlebnispark

und Filmaufnahmen oder als Erlebnismuseum geschätzt.

Fast ein Jahrhundert lang war die Historische Werkstatt das Herzstück der Industrieanlage, wurden in der dortigen Stellmacherei und Schmiede doch von der Arbeit mit

dem harten Gestein zerschlossene Werkzeuge und Maschinenteile repariert – unerlässlich für einen gesicherten Betriebsablauf im Basaltsteinbruch!

In der Halle – in der nunmehr ein Erlebnisraum eingerichtet ist, der eine Hammerschmiede, eine Esse, eine über Transmission angetriebene Schlagschere, diverse

Standbohrmaschinen, Drehbänke sowie das gesamte Inventar an Kleinwerkzeugen präsentiert – wird gerade wieder gearbeitet. Jedoch nicht mit Hammer und Amboss, sondern viel feinfühlicher: Deutschlands wohl bekanntester Bluesmusiker Richard Bargel probt

Fortsetzung Seite 3



Richard Bargel (links), hier mit Fabio Nettekoven in der Historischen Werkstatt, ist 70 Jahre alt und seit 50 Jahren auf der Bühne. Fotos: Schmalenbach

gemeinsam mit Fabio Nettekoven einige Stücke, die die zwei Saiten-virtuosen im Anschluss in der Kullisse der Historischen Werkstatt filmisch aufnehmen wollen. Das „Family Business“ getaufte Duo ist nicht zum ersten Mal im Stöffel-Park, schätzt die besondere Atmosphäre, die Optik des ungewöhnlichen Ortes, die Akustik.

„Wir müssen durchfeuern – es geht nicht, dass wir die Heizung zu irgend einem Zeitpunkt herunterfahren. Sonst ist im Winter keinerlei

Pelletbrenner

Veranstaltung mehr möglich in der Historischen Werkstatt“, flüstert Martin Rudolph, während Bargel seine Slide-Gitarre nachstimmt. Rudolph ist „Chef“ im Stöffel-Park, und solange sich die Musiker noch eingrooven, zeigt er eine Etage darunter, warum die Kreativen es trotz etlicher Zentimeter Schnee vor der Tür und draußen Temperaturen unter null gemütlich haben in dem großen Industriedenkmal: Unter ihnen werkelt im Heizungskeller unmerklich eine „KWB USV 50“. Der Pelletbrenner des österreichischen Herstellers „Kraft und



Das Industrie-Ensemble im Westerwälder Winter. Foto: Rose

Wärme aus Biomasse GmbH“ hat eine Nennwärmeleistung von 50 Kilowatt (kW). Als Brennstoff werden „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) aus dem nahen Langenbach verwendet, die im zum Bunker umfunktionierten Raum nebenan bevorratet werden. Eine Schnecke fördert die Pellets von dort zum Brenner.

Knapp 13 Tonnen Pellets benötigt der Stöffel-Park für seine Historische Werkstatt im Jahr (2020).

„Wir heizen eigentlich selbst im Sommer“, erläutert Martin Rudolph, „denn wenn eine Feier stattfindet, eine Hochzeit etwa, müssen wir künstlich für Wärme sorgen –

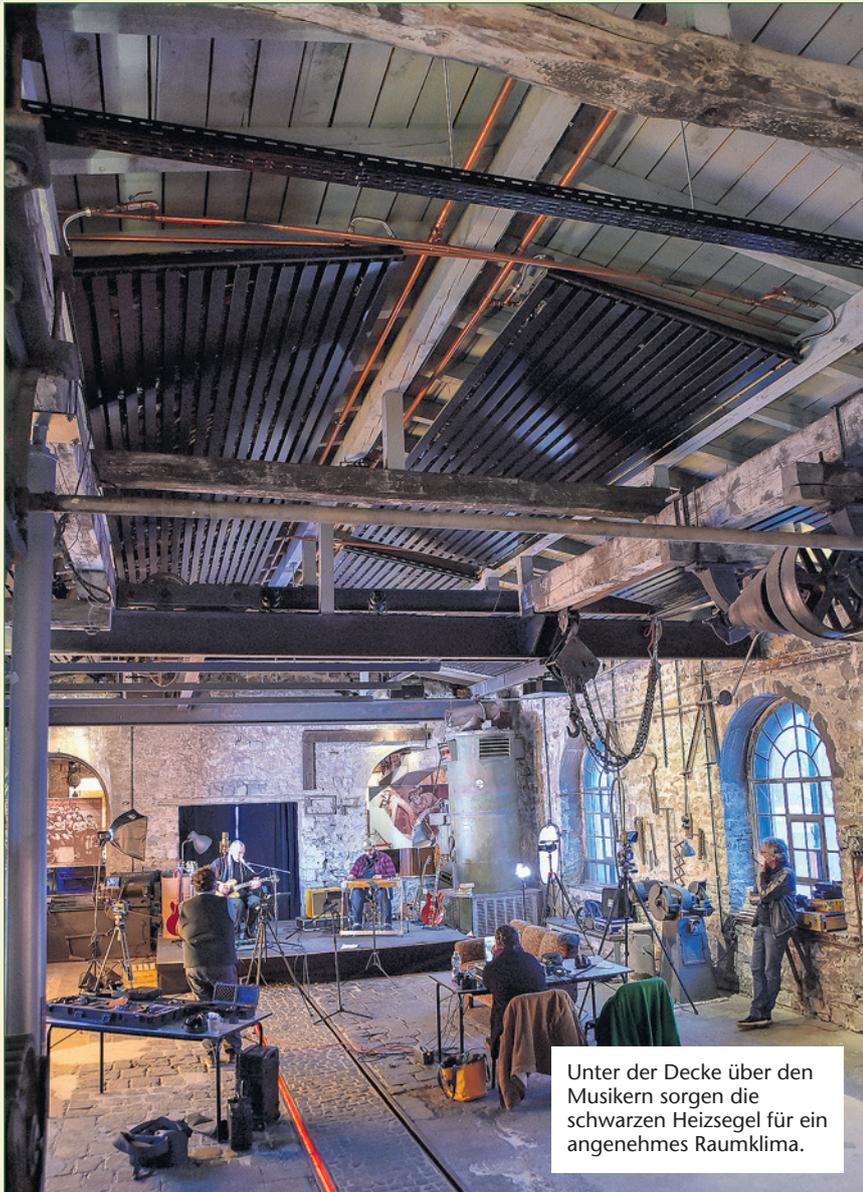
Sommer

sonst friert die Hochzeitsgesellschaft spätestens abends um acht, wenn die Damen in schulterfreien Kleidern ruhig bei Tisch sitzen.“

Fortsetzung Seite 4



Ein herrliches Gebäude für diverse Veranstaltungen – aber selbst im Sommer ist es darin ohne Heizwärme recht kühl.



Unter der Decke über den Musikern sorgen die schwarzen Heizsegel für ein angenehmes Raumklima.

So schön das Industriedenkmal sein mag: energetisch ist es eine Katastrophe! An Wärmedämmung hat vor 100 Jahren noch niemand gedacht oder an mehrfachverglaste Fenster; und schon gar nicht daran, dass Menschen späterer Jahrzehnte beim Musizieren und anderen, erheblich weniger

Schmieden

schweißtreibenden Tätigkeiten als dem Schmieden zusätzlich eine Heizung benötigen könnten.

Die Optionen, eine einzubauen, waren allein aus Denkmalschutzgründen recht begrenzt, verdeutlicht Martin Rudolph: Heizkörper an die Wände zu schrauben, sei nicht möglich gewesen. Den wertvollen, geschichtsträchtigen Boden hätte man für eine Fußbodenheizung ebenso wenig aufstemmen dürfen. Die Lösung fand man in Form von schwarzen Heizsegeln unter der Decke: Sie beeinträchtigen den optischen Gesamteindruck nicht, zerstören keine historische Bausubstanz, „und sie liefern vor allen Dingen Strahlungswärme“, betont Martin Rudolph. Damit werde am Boden, auf Höhe der Besucher, kaum Luft verwirbelt, somit wiederum kein Staub, was die Örtlichkeit auch für Allergiker besonders geeignet mache.

Im so genannten „Tertiärum“, dem Kohleschuppen und der originellen „Erlebnis-Toilettenanlage“ des Stöffel-Parks sorgt eine Geothermie-Heizung für angenehme Temperaturen. Doch der Weg von dieser Anlage bis zur Werkstatt sei zu weit, die Verwendung von Geothermie dort nicht möglich gewesen, schildert der

Geothermie

Stöffel-Park-Chef. „Dennoch ging es uns darum, alternative, erneuerbare Energien hier im Stöffel-Park einzusetzen, als wir 2006 eine Heizung eingebaut haben. Wir hatten das Glück, dass der Markus Mann mit seinen WWP damals schon die Zeichen der Zeit erkannt hatte und ein attraktives Angebot für die Belieferung mit Pellets machen konnte, als wir uns deswegen guten Gewissens für die KWB entscheiden konnten.“



Schon 2006 wurde im Stöffel-Park diese KWB eingebaut, die mit WWP betrieben wird.

Basalt, ein natürlicher Baustoff, hat lange den Alltag am Stöffel bestimmt. Daher passt eine Heizung, die Holz als ebenfalls „von hier“ stammendes sowie natürliches Material nutzt, wohl besonders gut zum Stöffel-Park. Abgesehen davon: Würde Martin Rudolph für Richard Bargel, Fabio Nettekoven und all die anderen Besucher und Nutzer der Historischen Werkstatt auf Gas als Wärmequelle setzen, so würde das im Jahr sage und

CO₂-Ausstoß

schreibe zwölf Tonnen zusätzlichen CO₂-Ausstoß bedeuten. Eine Ölheizung als Alternative würde gar 18.800 Kilogramm des klimaschädlichen Gases in die Luft über dem riesigen Basaltvorkommen pusten.

Zwischen 900 und 1.350 Grad heiß war einstmals das glühende Eisen, wenn es vom Schmied in der Werkstatt mit viel Geschick bearbeitet wurde. Ganz so hohe Werte



Im Stöffel-Park gibt es viel zu entdecken. Jüngst sind zwei neue Bewohner eingezogen: In einem eigens errichteten Gehege leben Hannes und Grete, zwei etwa zehn Jahre alte Uhus, die die Umgebung von Felsbrocken vor Wald als bevorzugten Lebensraum schätzen.

kommen in dem wunderbaren Gebäude im Stöffel-Park heute nicht mehr vor. Aber eine angenehme Raumtemperatur, in der Musiker wie Richard Bargel sich trotz

Schnees vor der Tür richtig wohlfühlen, die entsteht mit der CO₂-armen Verfeuerung der „Westerwälder Holzpellets“.

Uwe Schmalenbach



Unter der Werkstatt befindet sich der Heizungskeller.



Heute ist in der Historischen Werkstatt ein Erlebnisraum eingerichtet, der nicht nur die hiesige Firmenhistorie zum Inhalt hat, sondern auch Einblicke in die Kunst des Schmiedens und der früheren Energieversorgung gewährt.



Ihr Partner in Sachen Elektromobilität

Wir bieten:

Beratung, Installation und Service für Ladestationen von Elektroautos und E-Bikes.

Alles aus einer Hand:

- Beratung & Verkauf ✓
- Installation & Wartung ✓
- Abrechnung & Betrieb ✓
- Ladestrom-Tarife ✓
- Kompetenz & Erfahrung ✓

Gerne prüfen wir die Fördermöglichkeiten für Ihr Projekt!



Besuchen Sie unsere Website oder kontaktieren Sie uns!

Von der mobilen Ladestation über die Wallbox bis hin zur Ladeinfrastruktur für Firmen oder Schnellladesysteme haben wir immer die passende Lösung für Sie.

Besuchen Sie auch unseren Online-Ladestrom-Berater:

www.mannstrom.de/ladestation-berater



Ihr Berater Marco Lenz freut sich auf Sie!



- ☎ 02661 6262 16
- 📞 0151 61823771 (WhatsApp)
- 🌐 www.mannstrom.de
- ✉ info@mannstrom.de

Entdecken Sie unseren Ladestrom-Tarifrechner: www.mannstrom.de/ladestrom-tarife

MANN Strom empfohlen von:





Das Ökostromlabel der Umweltverbände

Der MANN Cent Tarif wurde vom Grüner Strom Label e.V. ausgezeichnet.

Wachsendes Interesse in der Bevölkerung

Das Programm „Heizen mit erneuerbaren Energien“, das 2020 Investitionszuschüsse für den Um- und Neubau von Heizungsanlagen ermöglicht hat, ist auf großen Anklang gestoßen. Allein in der letzten Novemberwoche wurde das Heizen mit „Erneuerbaren“ mit 44 Millionen Euro unterstützt! Darunter fallen auch Biomasseanlagen wie Pelletheizungen.

Die trotz „Corona“ ungebrochen steigende Nachfrage nach Förderkonditionen verdeutlicht, dass sich immer mehr Menschen für „grünes“ Heizen entscheiden und damit die Wärmewende massiv vorantreiben. Die ist auch dringend nötig, möchte Deutschland seine Klimaschutzziele erreichen. Wie das Deutsche Pelletinstitut (DEPI) verdeutlicht, leisten Pelletheizungen im Wärmesektor einen wichtigen Beitrag: Sie sorgten bereits heute für eine Einsparung von etwa 3,5 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr im Vergleich zu den durch sie ersetzten Ölheizungen.

Dazu passt, dass das DEPI schon länger einen Aufwärtstrend

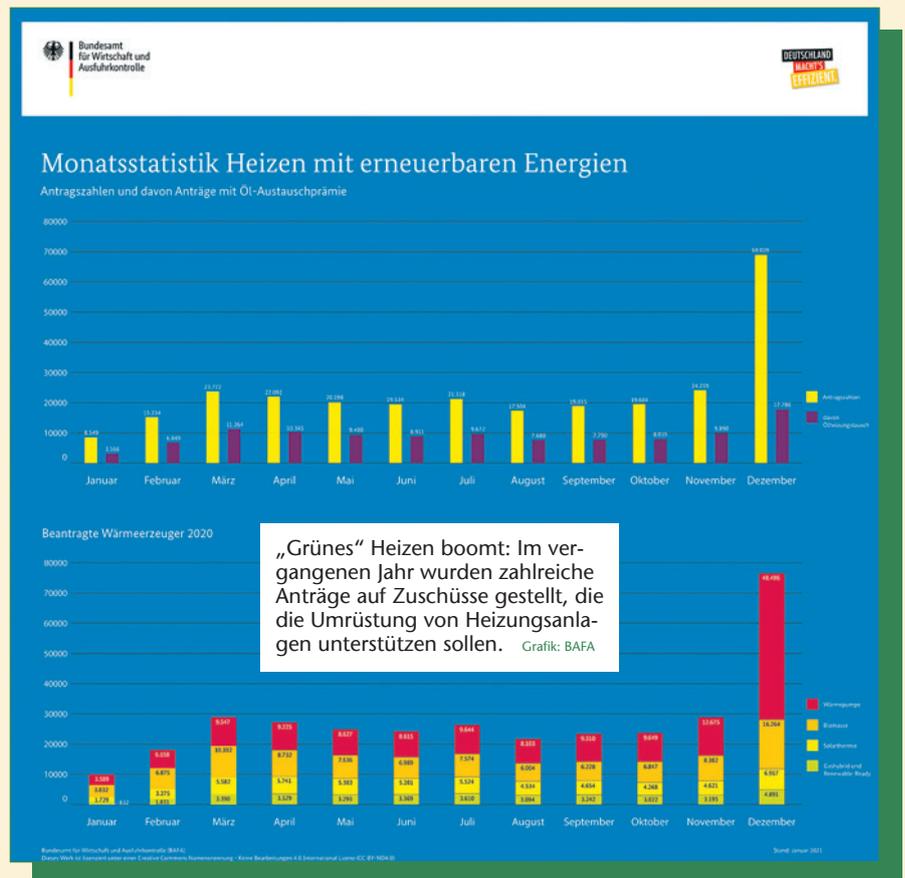
Trend

im Pelletbereich ausmacht: Gab es 2011 in Deutschland noch keine Viertelmillion Heizsysteme, die mit den kleinen Presslingen befeuert werden, waren 2018 schon 464.000 vorhanden. Im darauffolgenden Jahr stieg die Anzahl weiter auf 492.000. Für 2020 hatte das Institut ursprünglich rund 525.000 Pellet-

heizungen prognostiziert – doch dieser Wert, so teilt das DEPI der „Waller Energiezeitung“ mit, werde sogar noch überschritten!

In vielen Fällen wählen Menschen, die nach einer umweltfreundlichen Alternative zur Ölhei-

zungs der Umgebung genau so viel Kohlenstoffdioxid, wie bei der Verbrennung des Holzes freigesetzt wird. In dem CO₂-armen Brennstoff kann Energie praktisch zeitlich unbegrenzt gespeichert werden.



zung suchen, eine Pelletanlage. Die Hinwendung zu den Presslingen hat gute Gründe, überzeugen sie doch Verbraucher, die ihren „Carbon Footprint“ reduzieren wollen: Bäume entziehen während ihres

Auch 2021 werden Bund und Länder den Ausbau erneuerbarer Energien bei der Wärmeversorgung unterstützen. Am 1. Januar ist die neue Bundesförderung effiziente Gebäude (BEG) in Kraft getreten. Sie soll die bisherigen Programme zur Förderung von Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien im Gebäudebereich bündeln.

Klimaschonende Konzepte wie der Einsatz von Pelletheizungen werden, betrachtet man dieses Ge-

Gesamtbild

samtbild, wohl weiter Interesse in der Bevölkerung wecken – ganz egal, ob im Privathaushalt, in Firmen, Kommunen oder in Einrichtungen wie dem „Stöfel-Park“ in Enspel (siehe Seite 2), der ebenfalls mit gutem Beispiel voranschreitet.



Holzpellets sind ein nahezu CO₂-neutraler Brennstoff. Foto: EnergieAgentur.NRW